

Brasch sichert besorgten Bürgern seine Hilfe zu

Großes Interesse an der Informationsveranstaltung des Ortsbeirats Katholisch Willenroth zum Bahnausbau

Bad Soden-Salmünster-Katholisch Willenroth (bak). Das Café Oma platz nahezu aus allen Nähten, als immer mehr Interessierte bei der Informationsveranstaltung zur geplanten Bahntrasse zwischen Frankfurt und Fulda eintreten. Selbst die Gartenstühle werden als Sitzgelegenheiten in die Gaststube geholt und viele Besucher harren sogar stehend aus, während der Vortrag von Volker Lemcke, Vorsitzender der „Bürgerinitiative Pro Brachtal“ und Sprecher des „BI-Verbund Bahnausbau Main-Kinzig“, beginnt. Eingeladen hatten die Mitglieder des Ortsbeirats Katholisch Willenroth auch Hans-Otto Kolmar, der viele der Fragen aus dem Publikum fachkundig beantworten konnte.

In vielen Belangen fühlten sich die Katholisch-Willenröther abgehängt. Ortsvorsteherin Karina Gantke nannte beispielhaft Probleme mit den Schulbussen. Wenn es um Probleme im Ort gehe, bekämen sie keinerlei Unterstützung. Werde aber ein Tunnel für den Bahnverkehr geplant, dann seien sie gerade recht, um diese Bürde für die Stadt Bad Soden-Salmünster zu tragen.

Ortsbeiratsmitglied Daniela Krack fragte den künftigen Bürgermeister Dominik Brasch direkt: „Bekommen wir Unterstützung und wie wird diese aussehen, falls die Bahntrassen-Variante VII zum Zuge kommt?“. Brasch zeigte sich Gesprächsbereit und sicherte Hilfe zu.

Die Stadt Bad Soden-Salmünster ist bisher vehement gegen eine geplante Trasse nahe des Kurgebiets eingetreten. Denn Bahn- und Autobahntrassen beeinträchtigen die Lebensqualität in der Stadt. Volker Lemcke bekannte sich zur Trassenführung entlang der Bestands-

strecke, wenn dadurch auch der Lärm an der Trasse mittels Absenkung der Autobahn und Einhausung extrem vermindert werden könne. Machbar sei das, wenn wirklich alle es wollten. „Das gäbe eine ganz innovative Lösung.“ Dies lasse der Main-Kinzig-Kreis gerade prüfen. Dann habe man auch ein erstes unabhängiges Gutachten, das nicht im Auftrag der Deutschen Bahn erstellt worden sei.

Volker Lemcke erklärte, dass ab Baubeginn sowohl Bad Soden-Salmünster als auch nahezu der ganze Main-Kinzig-Kreis betroffen seien. Unstrittig sei die Notwendigkeit des Bahnausbaus wegen Überlastung der vorhandenen Trasse. Der Verkehr solle entmischt werden. Auf der Schnellbahntrasse dennoch nachts Güterverkehr laufen. Es werde allerdings keineswegs eine verbesserte Qualität im Nahverkehr geschaffen. Denn weitere Nahverkehrszüge sind nicht geplant. Mit 53 Prozent mehr Güterverkehr auf der Bestandsstrecke plus mehr Zügen im Fernverkehr gebe es insgesamt jedoch mehr Verkehr.

Lemcke vermutet, dass das Raumordnungsverfahren Ende 2018 beginnt. Drei Jahre habe die Bahn bereits für zu erwartende Klagen eingerechnet. Es folgen zehn Jahre Rohbauzeit. Die geplante Variante VII verlaufe in Katholisch Willenroth 50 Meter unter der Oberfläche in zwei Tunnelröhren für Hin- und Rückrichtung. Alle 500 Meter seien Rettungstunnel notwendig. Eventuell werde es noch eine zusätzliche Bahnstromtrasse oberirdisch geben. Eine Tunnelbohrmaschine bohre die Röhren für die Schnellbahnstrecke. Der Baustellenverkehr mit Schwertransportern soll die bestehende Infrastruktur nutzen. „Lassen Sie Ihre Häuser begut-

achten“, forderte Volker Lemcke die Einheimischen auf.

Bei Schönhof soll eine Baustelle von 15 Fußballfeldern mit einer Betonfabrik entstehen, wo die Betonringe für die Tunnelstabilität gebaut werden. Die Bauarbeiter lebten ebenfalls an dieser Baustelle. 14 Jahre werden sich laut Lemcke Ingenieure dort einmieten, wo ansonsten Touristen wohnen.

„Wie ist der Plan für die Landwirte? Dann haben wir 20 Jahre keine Fläche zu bewirtschaften“, meldete sich ein anwesender Landwirt zu Wort. Es gehe dabei um öffentliches Interesse, das bis hin zur Enteignung reiche, lautete die Antwort aus dem Plenum. Mit 500 Schwertransportern werde das Einrichtungsmaterial und mit zusätzlichen 200 Lastwagen das Verbrauchsmaterial herangeschafft. Während der Bauarbeiten transportierten 50 Laster pro Stunde die Erdmassen aus dem Tunnelbau ab, die in Bergwerken in Mecklenburg-

Vorpommern gelagert werden sollen. Bei diesem Verkehrsaufkommen sei klar, dass sich die Bewohner der Region Vermeidungsstrecken suchen müssen und dennoch zehn bis 14 Jahre dauernd im Stau stehen könnten. Auch die Infrastruktur unterhalb der Straßen werde in Mitleidenschaft gezogen und schneller ersetzt werden müssen und das zahlten die dort lebenden Bürger.

„Hinnehmen kann man keine der durch die Bahn geplanten Varianten“, fasste Volker Lemcke zusammen. Mit einer Entscheidung fange die Arbeit erst richtig an. Dann komme es darauf an, das Beste für die Menschen rauszuholen. „Und wenn wir am Schluss betroffen sind, dann verstehen wir es wenigstens.“ Bis dahin sieht Lemcke eine Riesenchance in der Zusammenarbeit. Er rief dazu auf, dass Politik und Bürgerinitiativen miteinander reden sollten, damit die tatsächlich beste der Varianten zum Zuge komme.



Volker Lemcke (links) und Hans-Otto Kolmar berichten von ihren Erfahrungen rund um die geplante Bahntrasse.

FOTO: KRUSE